

Südkurier vom 01.04.2000:

Ein spannungsvoller Dialog.

Grafik von Mechthild Mansel und Skulpturen von Hans-Peter Lübke in Ostrach.

Eine ungewöhnlich erfolgreiche Vernissage war das dieser Tage im Atelier Laubbach bei Peter Weydemann - rote Punkte, Signal für Kunstinteressierte - an nahezu allen ausgestellten Arbeiten. Sie sprechen nicht zuletzt von hoher Qualität der künstlerischen Arbeit, aber auch von kritischem Sachverstand des Publikums.

Mechthild Mansel, 1959 in Dresden geboren, fand auf Umwegen zur Kunst - zunächst studierte sie Landschaftsarchitektur und arbeitete auch in diesem Beruf, bevor sie 1989 an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Rolf Kuhrt und Bernhard Heisig Grafik und Malerei studierte. Ein DAAD-Stipendium ermöglichte die Fortsetzung der Ausbildung an der Accademia di Belle Arti Firenze bei Gianfranco Notargiacomo.

In Laubbach zeigt Mechthild Mansel ausschließlich Grafik; im strengen graphischen Schwarz-Weiß Kontrast die Radierungen, in subtiler Farbigekeit die großformatigen Holzschnitte. Hauptmotiv ist die menschliche Figur; in der Ausdruckskraft, die dem Körpergestus innewohnt, übermittelt sie individuelle Emotionen ebenso wie Welt- und Zeitgefühl einer Generation. Was immer wieder auffällt an den Arbeiten der Künstler, die aus den Kunsthochschulen der neuen Bundesländer hervorgingen: die Beherrschung des Handwerks ist unabdingbare Basis ihrer Kunst.

Mit nervösem Lineament umreißt Mansel in ihren Radierungen die Körperformen; viel dynamische Bewegung, Vitalität, Expressivität spricht aus Blättern der Folge "Geworfen" - "Gestoßen" - "Gefallen". Ihr kraftvoller, spröder Zeichenduktus verrät Bezüge zur Handschrift ihres Lehrers Rolf Kuhrt. Menschliche Befindlichkeiten werden in zugespitzten Situationen ins Bild gesetzt und erlangen zugleich Gültigkeit über den Augenblick hinaus.

In der Grundtendenz der Aussage übereinstimmend, aber mit anderen

künstlerischen Ausdrucksmitteln arbeitend, erscheinen Mechthild Mansels Holzschnitte mit ihren lapidar vereinfachten großen Formen, in ihrer betonten Flächigkeit zwar gleichfalls expressiv, aber auch von großer Ruhe erfüllt. In Laubbach zeigt sie (erstmal in einer privaten Galerie) den Farbholzschnittzyklus "Kreuzweg", eine Folge von zwölf Blättern, die zwischen 1990 und 1997 entstand und 1997 in der Dresdner Kreuzkirche ausgestellt wurden. Die Künstlerin hat hier keinen Auflagendruck hergestellt, sondern jedes der Blätter stellt eine Variation des Druckes dar, hat somit Unikatcharakter.

Hans-Peter Lübkes Skulpturen treten mit den graphischen Arbeiten in einen unaufdringlichen, doch intensiven Dialog. Sie vermitteln Gefühle der Vertrautheit und Fremdheit zugleich. Mit einfachen Materialien wie Pappe, Leim und Teer vermag er den Eindruck kostbaren Materials zu vermitteln; aus ihnen kreiert Lübke seinen "Hochstuhl", aber auch "Klangkörper", geheimnisvolle "Fortbewegungsmittel", aber auch "Wandlauer". Ein großer Zauber scheint von diesen Objekten auszugehen, die Assoziationen zu afrikanischen Kult- und Gebrauchsgegenständen hervorzurufen vermögen. Ähnlich wie diese verlocken sie zur Berührung. Rätselhaft bleiben sie auch dann. Die Faszination bleibt bestehen.

Hans-Peter Lübke, der 1960 in Windhoek / Namibia geboren wurde hat seine Kunst im Austausch mit Samuel Shapiro und Walter Stöhrer entwickelt. Er studierte an der Pädagogischen Hochschule Weingarten und ist seit 1992 als Lehrer an der Gehörlosenschule in Wilhelmsdorf tätig. Eine Mappe graphischer Arbeiten ergänzt den Einblick in Lübkes künstlerisches Schaffen. MONIKA SPILLER

[] Die Ausstellung im Atelier Laubbach, Ostrach, ist bis zum 9. April Mittwoch bis Samstag 16 bis 19 Uhr sowie Sonntag 10 bis 19 Uhr geöffnet. Telefon: 0 75 75/38 05.